

# STAR TREK - „Unity One“

Story by: Thorsten Pick aka Fleetadmiral Joran J. Belar

## ~ Prequel - Part III ~

*Paris*

*14 :30 Uhr*

*Senatorenbürogebäude*

Jaqueline saß niedergeschlagen in ihrem Sessel und schaute aus dem Fenster. Der Eiffelturm war von ihrem Büro aus nur einen Kilometer entfernt. Die Sonne lachte vom Himmel und schien sie zu verspotten. Schwere Schuldgefühle plagten sie. Sie hätte niemals ihre Zustimmung für den Mordanschlag an Sovrane und Belar erteilen dürfen.

Was hatte sie sich nur dabei gedacht. Sie stand auf und ging zu der kleinen Bar auf der rechten Seite ihres Büros. Sie öffnete die Klappe und entnahm eine Flasche mit einer braunen Flüssigkeit und ein Glas. Danach schloss sie die Klappe wieder und setzte sich in ihren Sessel. Sie öffnete die Flasche und goss ihren Inhalt in das Glas. Jaqueline trank einen Schluck und starrte weiter aus dem Fenster. Zum arbeiten würde sie heute sicher nicht mehr kommen. Sie würde ganz sicher nicht mehr zum arbeiten kommen, bis die Sache abgeschlossen war. Aber zum jammern war es jetzt zu spät. Sie hatte etwas in Gang gesetzt, was sich nun nicht mehr aufhalten ließ. Es war schon nicht mehr aufzuhalten, als die Vulkanierin im Begriff war, ihr Büro zu verlassen. Die Vulkanierin gab ihr zu verstehen, dass sie sich direkt nach dem Attentat absetzen würde und Jaqueline sie nie wieder sehen würde. Jaqueline sollte vor dem Attentat auch keinen Kontakt zu ihr suchen um eine Verbindung der beiden mit dem Attentat zu vermeiden. So war es ihr nur allzu Recht. Umso weniger sie mit dem Anschlag zu tun hatte, umso besser war es für sie. Plötzlich fiel es ihr wie Schuppen von denn Augen. Wie konnte sie nur so dumm sein und der Vulkanierin die Zugangscodes für den Aufzeichnungsraum im oberen Teil der Ratshalle zu geben. Da es sich um eine inoffizielle Versammlung handelte, waren an diesem Tag auch keine Reporter zugegen, was die Vulkanierin in die Lage versetzte, den beiden Admirälen in den Rücken zu schießen. Sie würden den Tot noch nicht einmal kommen sehen und alle Spuren würden zu ihr führen. Was sollte sie jetzt tun? Wie konnte sie sich aus dieser Situation wieder herauslavieren? Sie konnte die beiden ja warnen, aber das würde nichts ändern. Sie würden mit Sicherheit an ihrem Vorhaben festhalten. Eins stand fest, ihre Karriere war schon zuende, als die Vulkanierin ihr Büro betrat. Sie sollte vielleicht Vorkehrungen treffen, den Planeten oder besser das Gebiet der Föderation zu verlassen. Vielleicht hatte ja das Orionsyndikat Verwendung für sie. Aber selbst dort hatte die Föderationssicherheit Agenten. Sie würde wohl ein Shuttle stehlen müssen und Kurs auf das Wurmloch nehmen müssen, um für immer zu verschwinden.

*San Fransisco*

*14:40 Uhr*

*Admiral Belars Penthouse*

Admiral S.T. Sovrane und Admiral Joran Belar saßen immer noch im Wohnzimmer von Joran und tranken ihren Fruchtsaft. Sie diskutierten darüber, wie man am schnellsten und effektivsten eine Streitmacht von 7 Flotten a 150 Schiffen und die dazugehörigen Stützpunkte errichten konnte. Wenn alles nach Plan verlief, würde das Projekt innerhalb von vier Jahren

abgeschlossen sein. Ein weiteres Problem würde es sein, die Klingonen und Romulaner dazu zu bewegen, zusammenzuarbeiten. Auf Cardassia waren die Besatzungszonen bereits eingerichtet. Im Weltraum allerdings, sah die Lage noch nicht ganz so geordnet aus. Es wurde immer noch verhandelt, welche Rasse, wo ihr Besatzungsgebiet bekommt. Ebenfalls war noch nicht geklärt, wie viel Raum das jeweilige Imperium als Besatzungszone zugestanden bekam. Die Föderation hatte die meisten Verluste und müsste theoretisch den größten Anteil an der Kriegsbeute erhalten. Danach die Klingonen und an Platz drei die Romulaner. Aber die Theorie sah immer einfacher aus als die Praxis.

Unvermittelt meldete sich das Intercom in Belars Arbeitszimmer. Immer noch leicht verkatert stand er aus seinem Sessel auf und ging in Richtung Arbeitszimmer. Als er auf den Monitor blickte, erkannte er das Symbol des Präsidenten der Föderation unter dem Symbol stand in einer zartgelben Schrift: **Abhörsichere Verbindung. bitte geben sie ihren Authorisationscode ein!** Belar tat wie befohlen und bestätigte. Während er die Bestätigung eingab, rief er nach Sovrane, der daraufhin aus dem Wohnzimmer rüberkam. Belar setzte sich in seinen Sessel hinter dem Terminal und Sovrane stellte sich rechts hinter ihn. Als die Verbindung aufgebaut war, konnte man auf dem Bildschirm den Präsidenten der Vereinten Föderation der Planeten sehen. Hinter ihm standen diverse Admiräle des Sternenflottenkommandos und die beiden Senatoren Tar'Dek und Masterson. „Guten Tag Mr. President, freut mich so schnell von ihnen zu hören.“ Begrüßte Belar den Präsidenten. „Ich grüße auch sie und Admiral Sovrane.“ Erwiderte der Präsident den Gruß. „Es geht um die Petition, die sie durch die Senatoren und die Admiräle hinter mir an den Rat gerichtet haben. Ich rufe an, um ihnen den Termin für die Ratsversammlung zu nennen. Der Rat trifft sich morgen früh in einer außerordentlichen Sitzung um das Thema zu erörtern. Beginn ist um 0800. Bitte seien sie pünktlich und bringen sie die erforderlichen Unterlagen mit.“ Belar nickte. „Selbstverständlich Sir, wir werden da sein.“ Sovrane trat voller Ungeduld von einem Bein aufs andere. Das entging dem Präsidenten nicht. „Haben sie noch eine Frage Admiral Sovrane?“ Erkundigte sich der Präsident geduldig. „In der Tat Sir. Sind sie der Meinung, dass unser Vorhaben eine Chance auf Erfolg hat?“ Der Präsident dachte einen Moment darüber nach, bis er schließlich antwortete. „Nun, ich denke sogar, das Vorhaben hat eine reelle Chance verabschiedet zu werden. Wie sie beide Wissen, hat die Föderation schon seit Wolf 359 vor eine permanente militärische Einrichtung innerhalb Starfleets zu etablieren. Der Dominionkrieg hat uns eines ganz klar gezeigt, obwohl wir gewonnen haben, haben wir den Sieg sehr teuer erkaufte. Die Notwendigkeit eine Kampfflotte ins Leben zu rufen ist somit logisch und meiner Meinung nach gerechtfertigt. Die Bürger der Föderation fordern auch bereits seit Jahren mehr Sicherheit durch die Sternenflotte. Aber irgendwie ist dieses Thema immer wieder mangels an Unterstützung verworfen worden, weil die meisten auch fürchten, einen Teil ihrer Freiheit zu verlieren und dass die Föderation zu einem Imperium verkommt. Sie beide haben die Petition zum richtigen Zeitpunkt an den Rat gerichtet. Ich denke, das Volk und vor allem die Ratsmitglieder der Föderationswelten werden dem zustimmen. Vor allem die Vertreter des Planeten Betazed werden sich hinter sie stellen, da der Planet ja eine Zeit lang unter der Kontrolle des Dominion war. Und da sie einen konkreten Plan haben, wie man ein solches Unternehmen innerhalb von vier Jahren durchziehen kann, wird die Anhörung wohl schnell mit einem positiven Ergebnis enden.“ „Wer wird der Sprecher der Opposition sein?“ Fragte Belar. „Jaqueline de Lonceur wird für die Opposition sprechen. Ich muss sie beide allerdings warnen, sie ist eine glühende Verfechterin der traditionellen Wege der Föderation und propagiert schon seit ein paar Jahren, dass wir wieder zu den alten Werten zurückkehren müssten. Ihr Kredo ist es, Diplomatie statt Konfrontation.“ Sovrane lächelte. „Es spricht nichts gegen diese Werte, allerdings sollte der Föderation erlaubt sein, sich selbst zu verteidigen.“ „Dann können sie ja morgen versuchen, sie von ihren Motiven zu überzeugen Admiral.“ Erwiderte der Präsident schelmisch. „Wenn das alles wäre meine Herren, ich habe

noch einiges für Morgen vorzubereiten. Wir sehen uns ja dann.“ Sagte der Föderationspräsident und beendete die Verbindung.

Belar drehte sich in seinem Sessel zu Sovrane. „Der Präsident scheint ebenfalls auf unserer Seite sein, was denkst du?“ Sovrane verschränkte die Arme vor der Brust und grinste. „Das wird so wie es aussieht ein Spaziergang.“ „Wenn du dich da mal nicht irrst.“ Erwiderte Joran.

## *San Fransisco*

*15:30 Uhr*

### *Campus der Sternenflottenakademie*

Lieutenant Junior Grade Thomas Anderson stand mit gezücktem Tricorder auf dem Campus der Sternenflottenakademie neben dem Baum in den Jean Luc Picard vor mehr als 30 Jahren den Beweis seiner Liebe eingeritzt hatte und scannte nach anormalen temporalen Signaturen. Bis jetzt leider ohne Erfolg. Er passierte viele liebevoll gestaltete Blumenbeete und Hecken. Die Schönheit der Pflanzen verschlug ihm den Atem. Ein Farbenfrohes Blumenmeer entzückte sein Hobbybotanikerherz immer wieder aufs neue. Vor allem das der Sternenflottenakademie.

Er musste nur noch den Rest des Parks sondieren, bis er sich dem der Sternenflottenakademie benachbarten Sternenflottenkommando widmen konnte. Die Schulungseinrichtungen und Aufenthaltsräume hatte er bereits hinter sich. Als er auf sein Display starrend weiterging stieß er gegen jemanden. Mit einem „Entschuldigung“ auf den Lippen schaute er von seinem Display auf und stand Lieutenant Commander Reginald Barclay gegenüber. Barclay war in seiner Klasse auf der Akademie und einer seiner Freunde. Hoffentlich erkannte er ihn jetzt nicht. Barclay schaute ihn an, entschuldigte sich seinerseits und ging weiter.

Anderson machte das er fortkam, bevor Barclay sich vielleicht doch erinnerte. Eigentlich schade, er hatte seinen Freund das letzte mal vor fünf Jahren auf einem Jahrgangstreffen gesehen und hätte sich schon gerne mal wieder mit ihm unterhalten und von alten Zeiten geschwärmt. Aber seit er für die temporale Sicherheit arbeitete und Barclay für das „Pathfinder - Projekt“ um die Voyager nach Hause zu bringen, war für so etwas keine Zeit mehr. In der Zeit in der er lebte war die „Voyager“ allerdings schon wieder sicher zuhause. Plötzlich piepte sein Tricorder hektisch.

Er hatte offensichtlich die temporale Signatur seiner Zeit aufgefangen. Er überprüfte das Display. Die Anzeige kam aus Richtung des Sternenflottenkommandos. Er beschleunigte seine Schritte bis er fast schon rannte und erreichte fünf Minuten später den Haupteingang des Kommandogebäudes. Die Signale kamen direkt aus dem inneren des Gebäudes. Er sah sich also genötigt, das Gebäude zu betreten. Er erklimmte die Stufen bis zum Eingang, wo er von einer Wache in Empfang genommen wurde. „Bitte weisen sie sich aus.“ Befahl die Wache. Anderson schloss den Tricorder und griff in seine Tasche um das kleine PADD mit seinen Personaldaten hervorzuholen. Er reichte dem Sicherheitsbeamten das PADD und wartete geduldig, bis dieser seine Identität überprüft hatte. „Alles in Ordnung. Sie können passieren Lieutenant.“ Sagte dieser schließlich und trat aus dem Weg. Anderson ging durch die Pforte und stand im Foyer des Sternenflottenhauptquartiers. Rechts und Links von ihm türmten sich meterhohe römische Säulen auf, um die Decke zu stützen. Der Boden war mit afrikanischem Marmor ausgelegt, in der Mitte der Halle war auf den Marmorplatten das Emblem des Sternenflottenkommandos angebracht. Dieses Foyer beeindruckte ihn jedes Mal, wenn er es betrat. An den Wänden hingen Holobilder der berühmtesten Sternenflottencaptains von Jonathan Archer über Christopher Pike und James Kirk bis hin zu Jean Luc Picard. Siskos Bild war mit einer weißen Decke überhangen. Das Bild sollte erst nächste Woche in einer Zeremonie enthüllt werden um einen der größten Helden der Sternenflotte und der Föderationsgeschichte zu ehren. Er näherte sich dem Turbolift zu den Büros und Briefingräumen. Er würde sich von unten nach oben bis zum Kommandoraum vorarbeiten

und jeden Winkel genau unter die Lupe nehmen. Als er den Turbolift betreten wollte, bemerkte er etwas neues, das bis jetzt nicht im Foyer stand. Eine große schwarze Mamortafel auf der in silberner Schrift alle Namen der gefallenen und vermissten aufgeführt waren, die im Dienste der Föderation im Dominionkrieg ihr Leben ließen oder verschwunden waren. Er betrachtete die Tafel einen Moment und wandte sich dann wieder dem Turbolift zu. Er betätigte die Ruftaste und wartete geduldig bis die Kapsel ankam. Als die Türhälften auseinander glitten betrat er den Lift und befahl dem Lift in den ersten Stock zu fahren. In die Abteilung für Medizin und Wissenschaft.

### ***San Francisco***

***15:30 Uhr***

### ***Admiral Belars Apartment***

Sovrane und Belar standen gemeinsam auf dem Balkon des Apartments und schauten hinaus auf die Bucht. Beide schwiegen. Sie bereiteten sich anscheinend mental auf den morgigen Tag vor als es an der Tür klingelte. Belar sah zu Sovrane rüber. „Wer könnte das sein?“ Sovrane zuckte mit den Schultern und schaute weiter hinaus auf die Bucht. Belar ging hinein und aktivierte die Gegensprechanlage. „Ja?“

Die Antwort kam prompt. „Wir sind Lieutenant Commander Everett und Lieutenant Commander Stol von der Sternenflottensicherheit und müssen sie und Admiral Sovrane in einer dringenden Angelegenheit Sprechen Sir.“ Belar bestätigte und bat die beiden nach oben. Er blieb an der Eingangstür um die beiden zu empfangen. Zwei Minuten später standen die beiden vor ihm. Aus irgendeinem Grund wirkten sie vertraut. Es kam ihm so vor, als würde er Commander Everett schon ewig kennen. Er kam ihm so vertraut wie ein Bruder vor. Seltsam war nur, dass Belar nie einen Bruder hatte sondern nur eine Schwester, mit der er seit Jahren keinen Kontakt mehr hatte. Sie war Kommandantin eines Schiffes der Pionierklasse und war seit nunmehr sieben Jahren auf einer Deep Space Mission im unerforschten Teil des Betaquadranten. Belar bat die beiden Sicherheitsoffiziere in sein Arbeitszimmer und rief Sovrane dazu. Er nahm hinter seinem Schreibtisch platz während die beiden Offiziere vor seinem Schreibtisch Platz nahmen. Sovrane stellte sich wieder an seinen gewohnten Platz rechts hinter Belar und verschränkte die Arme vor der Brust. Diese Eigenart hatte ihm bei seinen ihm unterstehenden Offizieren den Spitznamen „Stronghold“ eingebracht. Dieser Name war passend, wie Belar fand. Sovrane war tatsächlich eine „Festung“. Sovrane war der zielstrebigste Mensch den Belar kannte und wenn er einmal einen Entschluss gefasst hatte, war er durch nichts und niemanden davon abzubringen und nutzte jedes Mittel, um sein Ziel zu erreichen. Ungeachtet der Konsequenzen die sich durch diese oder jene seiner Entscheidungen ergeben mochten. Belar hatte nach Wolf 359 ebenfalls einen Spitznamen erhalten als er in der Schlacht durch eine explodierende Konsole seine rechte Hand verlor, wurde sie danach durch eine künstliche ersetzt, die er aus Stolz mit einem schwarzen Handschuh überzog. Dies brachte ihm den Namen „Ironfist“ ein. Ihm gefiel der Spitzname, nur zugeben würde er es nie. Ein junger Fähnrich wurde von ihm einst erwischt, als er den Namen aussprach und durfte danach zwei Wochen lang den Biopartikelfilter des Transporters reinigen.

„Nun, was können wir für sie tun meine Herren?“ Begann der Admiral freundlich das Gespräch. Stol schüttelte den Kopf und hob eine Augenbraue. „Die Frage sollte lauten, was wir für sie tun können Sir!“ Belar sah Sovrane fragend an. Dieser zuckte lediglich mit den Achseln. Sovrane war offensichtlich durch die Störung der beiden Offiziere aus seinen Gedanken über den morgigen Tag gerissen worden und war darüber etwas verärgert. Belar wandte sich den beiden wieder zu. „Was meinen sie damit?“ Everett ergriff das Wort um seinem vulkanischen Kollegen zuvor zu kommen. „Sir, die Sicherheitsabteilung der Sternenflotte hat Grund zu der Annahme, das Morgen früh in den Hallen des Rates ein

Attentat auf sie beide verübt werden soll, um zu verhindern, dass die Taskforces gegründet werden. Fleetadmiral Unduli ist sehr um ihre Sicherheit besorgt und hat uns geschickt, um ihr Leben zu schützen.“ Belar sah wahrlich überrascht aus und blickte ungläubig drein. „Woher haben sie diese Information?“ Fragte Sovrane, die Frage von Belar vorwegnehmend. „Diese Informationen unterliegen strengster Geheimhaltung bedaure Sir!“ „Können sie uns wenigstens sagen, wer hinter dem Attentat stecken soll?“ Fragte Belar, der die Fassung wiedererlangt hatte. „Wir vermuten, dass es sich um eine kleine Gruppierung innerhalb der höchsten Kreise der Föderation handelt, die mit dem gegenwärtig eingeschlagenen Kurs nicht einverstanden sind.“ Antwortete Stol. „Aber gleich ein Attentat durchzuführen, ist doch etwas übertrieben oder?“ Bemerkte Sovrane. „In der Tat Sir. Aber diese Elemente in den Kreisen der Regierung scheinen der Meinung zu sein, dass man mit Worten in diesem Fall nicht weiterkommt.“ Erwiderte Everett. „Wie sieht ihr Plan aus um uns zu schützen?“ Fragte Belar, während er an die Bar ging und den Whiskey öffnete und für sich und Sovrane ein Glas befüllte. Er reichte Sovrane das Glas und starrte aus dem großen Panoramafenster hinter seinem Schreibtischsessel auf die Golden Gate Bridge. Der friedliche, blaue Planet schien doch nicht so friedlich zu sein. Er drehte sich zu Everett und Stol um, seine Züge hatten sich stark verhärtet und ein eiskalter Blick lag in seinen Augen. Jene die ihn kannten wussten, in so einem Moment, dass man den Admiral am besten nicht reizt. „Nun Commander? Ich höre!“ Everett sank im Sessel zusammen. Obwohl es sich bei ihm und Belar um ein und dieselbe Person handelte. Aber diesem kalten Blick konnte nicht mal er widerstehen. Er hatte ja gar keine Ahnung, dass dieser Blick eine so vernichtende Wirkung auf die Moral hatte. Er fühlte sich wie ein Kadett im ersten Semester. Aber diesen Erfolg wollte er seinem Pendant nicht gewähren und richtete sich in seinem Sessel auf und schaute seinem Gegenüber direkt in die Augen. Schlagartig wurde dessen Miene etwas weicher. Allerdings nur minimal und für jene die ihn nicht gut genug kannten sicherlich unauffällig.

„Sie beide werden wie geplant an der Ratssitzung teilnehmen, wir beide werden im Vorfeld das Gebäude genauestens überprüfen und ständig nach ungewöhnlichen Dingen scannen. Ein Kollege von uns ist im Moment auf der Suche nach dem Attentäter oder den Attentätern. Mit etwas Glück, hat er ihn bereits erwischt. Sie beide werden jedenfalls Morgen kleine Phaser tragen, für den Fall der Fälle. Es ist zwar verboten, aber in diesem Falle können wir getrost eine Ausnahme machen.“ „Sie wollen uns also als Köder einsetzen?“ Bemerkte Sovrane trocken. „In der Tat Sir, aber ich versichere ihnen, dass wir alles tun werden, damit ihnen beiden nichts passiert.“ Versicherte ihm Commander Stol. Die beiden Sicherheitsoffiziere standen auf um sich zu verabschieden. „Machen sie sich keine Sorgen, wir holen sie Morgen früh ab und geleiten sie in die Ratskammer in Paris und passen auf sie auf. Ich schlage vor, dass sie beide heute Nacht hier bleiben und nichts unternehmen. Ihr Apartment wird rund um die Uhr überwacht. Wir postieren vor der Tür zwei Wachen, das sollte ein Attentat hier zumindest verhindern. Es erzielt sowieso mehr Wirkung, wenn sie in den Hallen des Rates ermordet würden. Sie sollten hier also sicher sein.“ Sagte Everett. „Sehr beruhigend.“ Erwiderte Joran trocken. Die beiden Sicherheitsoffiziere verabschiedeten sich und gingen. Belar sah Sovrane an. „Kommen dir die beiden auch so bekannt vor?“ Sovrane nickte. „Die Sache gefällt mir nicht!“ Sagte Belar, stand auf wandte sich dem Panoramafenster zu und verschränkte die Arme auf dem Rücken. Sovrane stellte sich an seine Seite und legte ihm die rechte Hand auf die Schulter. „Mir auch nicht, aber wir haben Wolf 359 und den Dominionkrieg nicht überlebt um auf der Erde in den Ratshallen zu sterben. Wir schaffen das. Da bin ich sicher.“ „Dein Wort in den Ohren der Götter.“ Erwiderte Belar frustriert. „Kann nicht einmal etwas glatt laufen, ohne dass wir in so eine Scheiße geraten?“ „Offensichtlich nicht.“ Sagte Sovrane.

***San Francisco***  
***17:30 Uhr***

### ***Sternenflottenkommando 3. Stock***

In der Zwischenzeit hatte Lieutenant Anderson bereits zwei Stockwerke gescannt und befand sich kurz vor dem Abschluss des dritten Stockwerks. Er hatte noch zwanzig weitere vor sich. Und wenn er die ganze Nacht brauchen würde, er würde die Quelle der temporalen Signatur finden und wenn nötig neutralisieren, bevor sie Morgen früh zu einer Gefahr für die Zukunft der Föderation werden konnte. Er befand sich gerade in einem im Moment nicht genutzten Labor, der Abteilung für Waffentechnik. Die Person mit der entsprechenden Zeitsignatur war hier noch vor kurzem gewesen. Nur was hat sie hier gemacht? Er scannte weiter und näherte sich einem Waffenschrank. Die Tür war aufgebrochen worden und ein Gewehr fehlte. Sein Tricorder analysierte die übrigen Gewehre. Es handelte sich um Prototypen eines Projektilgewehrs der Sternenflotte, das gegen die Borg zum Einsatz kommen sollte. Er erinnerte sich, von diesem Gewehr gelesen zu haben. Seine Entwicklung wurde eingestellt zu Gunsten eines neuen Phasergewehrs. Jemand hatte wohl die alten Pläne ausgegraben und die Entwicklung wieder in Gang gebracht. Eines stand nun zweifelsfrei fest, das fehlende Gewehr würde die Tatwaffe sein. Ein chemisch angetriebenes Projektil, das beim verlassen des Laufs per Minitransporter entmaterialisiert wurde und erst am Ziel wieder materialisierte. Mit dieser Waffe konnte man Buchstäblich durch Wände schießen. Der Täter könnte auf der Spitze des Eiffelturms stehen und trotzdem alles sehen, was im inneren des Ratsgebäudes stattfand. Plötzlich ging die Tür auf und drei Mitglieder der Sicherheitsabteilung traten ein. Anderson versteckte sich hinter einer Bürotür und aktivierte an seinem Armgelenk eine persönliche Tarnvorrichtung die Lieutenant Fernandez für ihn gebastelt hatte. Er musste um jeden Preis eine Entdeckung vermeiden. „Die Sensoren haben eine Person in diesem Raum angezeigt Sir, ich bin sicher, dass ich mich nicht geirrt habe.“ Sagte eine Stimme mit einem leichten Akzent. „Jetzt ist jedenfalls niemand mehr hier.“ Antwortete eine andere Stimme, die es gewohnt war, Befehle zu erteilen. „Commander!“ War eine dritte Stimme zu hören. „Das müssen sie sich ansehen.“ Man hörte auf dem Boden schwere Stiefel. „Verdammt eines der X3 – Gewehre fehlt.“ Sagte der Commander geschockt. Er tippte auf seinen Communicator. „Sicherheitszentrale! Hier spricht Commander Thorsten Gustavson, Leiter von Team Eins. Sicherheitsalarm der Stufe I für das gesamte Gebäude. Ein X3 Gewehr wurde gestohlen. Riegeln sie alles ab und verständigen sie die anderen Teams, niemand darf ohne unser wissen das Gebäude verlassen und benachrichtigen sie Admiral Takara.“ Die Bestätigung kam prompt. Ebenso prompt wurde die Verbindung unterbrochen. „Sie beide, werden den Raum von vorne bis hinten und in den kleinsten Ecken scannen. Ich will umgehend einen Anhaltspunkt! Verstanden?“ Die beiden Sicherheitsleute bestätigten den Befehl und machten sich an die Arbeit. Der Commander verließ daraufhin stehenden Fußes das Labor.

Immer noch in dem kleinen Büro gefangen geriet Anderson langsam ins Schwitzen. Hoffentlich versagte das Tarnfeld nicht oder gab eine messbare Strahlung ab. Allzu lange konnte er auch nicht getarnt bleiben. Die Batterien hielten das Tarnfeld nur etwa für eine halbe Stunde aufrecht. Er musste einen Ausweg finden.

Die beiden Sicherheitsoffiziere kamen mit ihren Tricordern immer näher. Zu nahe. Anderson hatte nicht vor, zu testen, wie gut das Tarnfeld funktionierte und entschloss sich etwas zu tun, was allem widersprach, was er gelernt hatte. Er tippte auf seinen Communicator und flüsterte. „Harrison an die „History“. Peilen sie meinen Communicator an und beamen sie mich sofort hoch. Bestätigen sie mit einem piepen den Befehl.“ Das piepsen folgte sofort. Erleichtert atmete er ein und atmete bereits auf der Transporterplattform der „History“ wieder aus. Er griff an sein Handgelenk und deaktivierte den Tarnfeldgenerator.

Hinter der Transporterkonsole stand wie immer Lieutenant Fernandez und lächelte ihn fröhlich an. „Na das war knapp oder?“ Bemerkte sie. Harrison atmete ein weiteres mal aus und trat von der Plattform. Fernandez kam hinter der Konsole hervor und ging auf ihn zu. „Was ist denn passiert?“ „Wir stecken tief in der Scheiße. Wir müssen Sovrane und Belar

erreichen und sie warnen, sie haben keine Ahnung, in welcher Gefahr ihre Pendants schweben. Wir sind die ganze Zeit davon ausgegangen, dass es sich um ein Standartattentat handeln würde. Mit einer Bombe oder ähnlichem. In Wahrheit handelt es sich um eine militärisch präzise Kommandoaktion.“ Die Cheffingeneurin riss die Augen auf. „So schlimm?“ Fragte sie. „Schlimm ist gar kein Ausdruck, wenn das Attentat Erfolg hätte. Ich gehe auf die Krankenstation und lasse mich wieder umoperieren und sie gehen auf die Brücke und stellen eine Verbindung zu Belar für mich her.“ Befahl Harrison. „Ich bleibe an Bord, irgendwo muss hier ein Zeitschiff sein, mit dem der Attentäter hierher gelangt ist und ich werde es finden.“ „Aye Sir!“ bestätigte Fernandez und verließ den Transporterraum. Harrison folgte ihr, ging aber in die andere Richtung. Er drehte sich noch mal um und rief dem Lieutenant hinterher. „Und bitte schnell Lieutenant.“ Sie lächelte und hob einen Daumen und bewegte sich im Laufschrift in Richtung Turbolift.

### *Death Valley*

#### *Häuserkampf Trainingseinrichtung der Sternenflotte*

*21:00 Uhr*

Drei Kadetten im ersten Jahr saßen in Reih und Glied mit einem Sack über dem Kopf und auf dem Rücken gefesselten Händen mit dem Rücken zu einer Wand auf dem staubigen Boden. Es war tiefe Nacht in der Wüste. Man konnte die Hand vor Augen kaum sehen. Das gesamte Areal war riesig und erstreckte sich über 10 Kilometer in jede Richtung. Im Moment war diese Anlage nicht in Betrieb und niemand außer ihnen war anwesend. Niemand konnte sie hören. Was sollte das? Ein unangekündigtes Manöver um ihre Flexibilität zu testen? Plötzlich öffneten sich ihre Fesseln und fielen zu Boden. Die Kadetten entfernten die schwarzen Säcke und fanden sich in einer unbekanntenen Umgebung wieder. Sie waren offensichtlich in einer Stadt. Diese Stadt war allerdings unbeleuchtet. Durch einen Lautsprecher erklang eine Stimme. „Sehr geehrte Kadetten, wir danken ihnen, dass sie sich freiwillig für diese Übung gemeldet haben.“ „Aber das haben wir doch gar nicht, das muss ein Irrtum sein.“ Sagte eine betazoidische Kadettin. Die Stimme fuhr unbeirrt fort. „Das Ziel dieser Übung ist es, während sie von einem Scharfschützen verfolgt werden, den Ausgang aus dieser Stadt zu finden. Bitte merken sie sich, dass ihr überleben von ihrer Fähigkeit abhängt, zusammenzuarbeiten. Das Training beginnt jetzt!“ Die Kadetten schauten sich verduzt an. Einer der drei Kadetten ergriff das Wort. „Ich bin Zach Garibaldi und ihr?“ Als nächstes antwortete die Betazoidin. „Ich heiße Hira Turell.“ Der kleine, schwächlich wirkende Rigelianer antwortete als letztes. „Mein Name ist, Hurgon von Rigel“. Plötzlich schlug etwas in die Mauer hinter ihnen ein und riss ein faustgroßes Loch hinein. „LOS!“ Drang es wieder aus dem Lautsprecher. Man schoss mit scharfer Munition auf sie? Was für eine Übung war das verdammt?

Für Diskussionen war jetzt keine Zeit, denn ein zweites Projektil schlug gefährlich nah an Hurgons Kopf in die Mauer. Panisch liefen sie los. Wie gehetztes Wild.

Im Dachstuhl einer Kirche saß eine Vulkanierin in schwarzer Kampfrüstung. Vor dem rechten Auge hatte sie eine rot leuchtende Linse, die sie befähigte in der Nacht zu sehen und sogar durch Wände zu sehen. Sie war ebenfalls fähig, sehr nah an ihr Ziel heranzuzoomen. Im Anschlag hatte sie eine Sternenflottenprojektilwaffe des Typs X-III. Es war erstaunlich, wie leicht diese Waffe war. Von der Bedienung her war die Waffe das einfachste was sie jemals benutzt hatte. Neben ihr lag ein Tricorder um das Verhalten des Gewehrs im Kampfeinsatz aufzuzeichnen. Der Lauf rauchte noch von den beiden vorangegangenen Schüssen. Als sie feuerte bemerkte sie, dass die Waffe leicht verzog und noch nicht optimal ausbalanciert war. Danach aktivierte sie den Tricorder um sich eine Bestätigung für ihre Vermutung zu verschaffen. „Ich sage doch, sie verzieht!“ Danach nahm sie wieder die Zielerfassung auf, was nicht allzu schwer war, da sich diese unerfahrenen Kadetten mitten auf der Hauptstrasse

befanden und rannten. Mit kalter Berechnung hatte sie ihr erstes Opfer im Visier. Hurgon der Rigelianer. Der Lauf war direkt auf sein Genick gerichtet. Das war die effektivste Methode einen Rigelianer zu töten, da der gesamte Körper mit Knochenplatten übersät war. Nur die Stelle zwischen dem oberen Wirbel und dem Schädelansatz war frei um den Kopf beweglich zu halten. Es war so einfach. Fast schon zu einfach. Mit einer gewissen Beschwingtheit betätigte sie den Auslöser. Ein gedämpftes Knallen ertönte und das Projektil verließ den Lauf und trat seinen Weg an. Zwei Meter vor dem Lauf löste sich das Projektil in seine Bestandteile auf und materialisierte erst einen Meter vor seinem Ziel wieder. Danach setzte es seinen Flug fort und schlug in sein Ziel ein. Getroffen brach Hurgon zusammen. Er schlug hart auf den steinigen Sandboden und gab ein leises ächzen von sich. Gelbes Blut sickerte in den Sand. Zach der neben ihm rannte warf sich sofort auf den Boden und robbte zu seinem verwundeten Kameraden herüber um seinen Gesundheitszustand zu checken. Hira fand hinter einer Mauer Schutz und rollte sich zusammen. Sie zitterte vor Angst und Kälte. Die Nächte in der Wüste waren so kalt, wie die Tage heiß und diese Nacht war tödlich kalt. Zach erreichte Hurgon. Er lag ganz still und starrte gen Himmel. Er atmete ruhig und gleichmäßig. „Vielleicht war es doch nicht so schlimm.“ Dachte Zach. Doch seine Hoffnung wurde enttäuscht als er die Wunde sah. Das Projektil traf zwar auf eine Knochenplatte, hatte sie aber dennoch durchschlagen. Zach hob Hurgons Schädel an und spürte warmes Blut durch seine Finger rinnen. Er legte den Kopf wieder sanft auf den Boden und holte einen in der Nähe gelegenen Stein um Hurgons Beine Hochzulegen. Als das abgeschlossen war sprach er Hurgon an. „Alles in Ordnung?“ „Ich werde sterben Zach, ihr müsst mich hier lassen. Ich würde euch nur aufhalten.“ Antwortete Hurgon. „Kommt nicht in Frage, wir lassen hier niemanden im Staub verrecken. Und du wirst auch nicht sterben.“ Schrie Zach. Tränen rannen seine Wangen herunter. Tränen aus Angst, Wut und Verzweiflung. Was war hier los? Warum schoss man mit scharfer Munition auf sie. Ein Irrtum? Wohl kaum. Sie waren teil eines blutigen Experiments. Aber wer in Starfleet war zu so etwas fähig? Ein weiterer Schuss ertönte und durchschlug die Mauer hinter der sich Hira verschanzt hatte. „Neiiiiiiiin!!“ Schrie Zach voller Verzweiflung. Hurgon war in der Zwischenzeit verstorben. Zach robbte hinter die Mauer und fand Hira leblos auf dem Boden liegen. Er fühlte ihren Puls, welcher nicht mehr vorhanden war. Auch Hira war Tot. Er schloss ihr die Augen und legte sie behutsam auf den Boden. Jemand würde dafür bezahlen. Er trat hinter der Mauer vor, streckte die Arme aus und brüllte so laut er konnte. „Ihr verdammten Idioten, hört auf. Ihr feuert mit scharfer Munition!“

Die Vulkanierin grinste von einem Ohr bis zum anderen. Sie hatte einen Riesen Spaß, diese niederen Menschen auszulöschen. Sie aktivierte an ihrem Gewehr den Salvenmodus. Danach nahm sie das Ziel auf und sprach durch die noch offene Sprechverbindung. „Game over, Mensch. Ich an deiner Stelle würde rennen als wäre der Teufel hinter meiner armen Seele her.“ Als sie den Satz beendet hatte drückte sie ab. Fünf Kugeln verließen den Lauf, entmaterialisierten und materialisierten wieder. Vier schlugen vor Zach in den Boden, die Fünfte perforierte seinen Fuß genau in der Mitte.

Zach schrie auf. Fiel jedoch nicht um. Er wandte sich um und rannte so schnell er noch laufen konnte. Er würde dem Killer niemals entkommen können. Aber er würde es ihm auch nicht leicht machen.

Die Vulkanierin legte das Gewehr auf den Boden und nahm den links neben ihr liegenden Kampfhelm auf. Sie setzte ihn auf, schloss die Verschalung und aktivierte den HUD-Modus. Sie hatte das Gewehr getestet und es für gut befunden, obwohl es um 0,2 Zentimeter verzog. Sie würde bis morgen noch einige Modifikationen vornehmen um die maximale Effizienz zu erreichen. Doch nun war es Zeit für etwas Spaß. Diesen Menschen würde sie von Angesicht zu Angesicht erledigen. Sie aktivierte den Communicator an ihrem Handgelenk. „O’Jarok!“



Befahl sie. Es handelte sich nicht um vulkanisch. Ein Transporterstrahl erfasste sie und löste sie auf.

Zach hatte in der Zwischenzeit in einer Häuserruine Zuflucht gefunden. Sein Fuß brannte wie die Hölle. Er fror. Entweder war es der Schock oder die Kälte oder sogar beides. Schwarze Flecken tanzten vor seinen Augen. Plötzlich hörte er ein Transportergeräusch. Vielleicht war das die Rettungsmannschaft. Er schaute aus einem Fenster im oberen Stock des vierstöckigen Hauses. Vor dem Hauseingang stand eine schwer gepanzerte schwarze Gestalt und sah ihn mit grün leuchtenden Augen an. Zach dachte ein Lachen gehört zu haben. Der Killer zog einen Disruptor und trat die Tür ein, die Zach provisorisch gesichert hatte. Eine Flucht war nicht mehr möglich. Es gab nur einen Ausgang. Schwere Schritte waren zu hören, als der Killer Stufe für Stufe höher stieg. Zach drückte sich an die rückwärtige Wand. Vor Panik wagte er es kaum zu atmen. Plötzlich stand das Wesen in dem Zimmer. Zach nahm allen Mut den er aufbringen konnte zusammen und griff an. Das Wesen drehte sich mit unmenschlichen Reflexen zur Seite und entging so seinem Angriff. Ein Handkantenschlag schickte ihn zu Boden. Er krachte mit voller Wucht auf den Boden. Für einen Moment verlor er das Bewusstsein. Wohltuende stille umfing ihn. Als er wieder erwachte und sich umdrehte stand die Gestalt immer noch an derselben Stelle wie vor seinem Sturz, nur inzwischen ohne ihren Helm. Er blickte in das Gesicht einer wunderschönen Vulkanierin, die ihn mit kalten Blicken musterte. Plötzlich grinste die Vulkanierin teuflisch, was nahezu unmöglich war. War das etwa eine Romulanerin? Die Frau schien seine Gedanken gelesen zu haben. „Ich bin weder das eine noch das andere kleiner Mann. Du sollst erfahren, wer dich zur Strecke gebracht hat. Du bist der erste und einzige deiner minderwertigen Spezies der jemals in einem Raum mit jemandem meines Volkes war.“ Sie hob die rechte Hand und drückte einen Schalter an ihrem Handgelenk. Ein grünlich leuchtendes Feld umgab ihren Körper. Der Kampfanzug löste sich auf, sie wuchs und änderte die Form. Plötzlich stand eine zwei Meter hohe kristalline Struktur auf zwei Beinen und mit zwei Armen vor ihm. Die Augen glühten grün. Ein wahrer Alptraum stand vor ihm. Das Wesen kam näher bückte sich und sagte mit metallener Stimme: „Mein Name ist Commander Utrex von der Tholian Assembly. Schön dich kennen zu lernen. Nur leider wirst du niemandem von mir berichten können.“ Zach stand der blanke Horror in den Augen. Das Wesen richtete sich auf, hob den Disruptor und drückte ab. Der Strahl brannte sich in Zachs Brust. Sterbend sank er zusammen noch während seine Wunde dampfte. Er atmete noch ein letztes mal aus und schloss für immer die Augen. Er hatte das Manöver verloren.

Utrex sah ihm noch interessiert beim sterben zu und wandte sich dann von der Leiche ab. Das war die befriedigendste und zugleich wichtigste Mission mit der man sie in ihren 400 Jahren Dienstzeit betraut hatte. Sie hatte eine Menge Spaß die schwachen Menschen zu testen und zu quälen. Die Föderation würde nie auch nur in die Nähe des tholianischen Raums gelangen. Ihre Freunde, die Gorn Konföderation hatten sie rechtzeitig vor den Invasionsplänen der Föderation gewarnt. Die ihren beginn mit der Gründung der Taskforces hatte. Also schlossen die Regierungen von Tholia und der Konföderation und einiger anderer betroffener Imperien eine Allianz um ein wirksames Verteidigungswerk gegen die Föderation, die Klingonen und die Romulaner zu bilden. Da der erste Plan gescheitert ist, an die Kommandocodes des Admirals zu kommen um „Unity One“ zu zerstören und Cardassia wieder den Gorn einzuverleiben. Hat man den tholianischen Geheimdienst gebeten eine Zeitreise zu unternehmen um die Gründung der Taskforces zu verhindern und somit auch den Bau der ersten „Unity“ Station. Ohne diese Station müssten sich die alliierten Großmächte zurückziehen und Cardassia sich selbst überlassen. Dann wäre es ein leichtes mit einem massiven Aufgebot Cardassia, danach Bajor und den Rest des Alpha- und Betaquadranten zu erobern. Und danach vielleicht das Dominion. Viel zu lange hatten sich die Völker der Gorn und der Tholianer isolationistisch hinter ihren Grenzen versteckt und gehofft, die drei

Großmächte würden sich gegenseitig vernichten. Aber weit gefehlt sie waren durch das Dominion gezwungen eine Allianz zu bilden, die zwar im Moment noch brüchig war aber durchaus eine Chance auf Erfolg hatte. Das musste auf jeden Fall verhindert werden. Gemeinsam würden die Tholianer, die Gorn, die Lyraner, die Kel'D'Axar, die Sheliak und die Talarianer eine neue Ära einleiten. Und diese würde mit dem Tod von Admiral Belar und Admiral Sovrane beginnen. Sie musste schmunzeln, soweit das mit dem kristallinen Mund überhaupt möglich war als sie an Sovrane dachte. Der tholianische Geheimdienst hatte keine Ahnung wo und wie genau die Gründung stattfinden sollte. Nur der genaue Zeitpunkt und die Architekten waren bekannt. So war es an ihr, diese Informationen zu beschaffen. Teil Eins ihres Planes war es während der Siegesfeierlichkeiten über das Dominion, die Aufmerksamkeit des Admirals zu gewinnen und ihm die Informationen zu entlocken. Es stellte sich aber als schwieriger heraus als angenommen. Da der Admiral eine Schwäche für Vulkanierinnen hatte, beschloss sie das auszunutzen und präsentierte sich als äußerst attraktive vulkanische Ingenieurin. Nach einer durchaus erfreulichen Nacht in den Quartieren des Admirals, schlich sie sich als er schlief in sein Arbeitszimmer und lud die Daten herunter. Er nahm ihr am nächsten Morgen doch tatsächlich das Versprechen ab, auf seinem Schiff als Chefingenieur zu dienen. Sie schmunzelte abermals. Der zweite Teil des Plans war es, Zugang zur Ratshalle zu erhalten. Wobei ihr die ehrgeizige Senatorin Jaqueline de Lonceur bereitwillig half. Sie dachte sie würde mit dem Attentat die Föderation schützen. Das Gegenteil war der Fall und alle Spuren würden zu ihr führen. Teil drei war das Attentat selbst. Dazu brauchte sie eine Waffe die offensichtlich Sternensflotteneigentum war. Auch für diesen Zugang erhielt sie Hilfe von Jaqueline. Sie stahl das X3 – Gewehr und testete es an Kadetten, die unerfahren waren und die niemand so schnell vermissen würde. Selbst das Testgelände wurde freundlicherweise von der Sternensflotte gestellt. Die Hilfsbereitschaft der Menschen war fast schon rührend. Ihre Hilfe würde diese armen Wesen in ihr verderben rennen lassen. Teil vier war die Flucht. Der kritischste Teil des Planes. Nach dem Attentat war sicher die Hölle los im Gebäude. Alles würde abgeriegelt werden und ein Transporterinhitorfeld errichtet werden. Aber auch dafür hatte der tholianische Geheimdienst eine Lösung. Der Inhibitor war kein Problem mehr. Sie hatte unter Verwendung von Jaquelines Codes die automatische Startsequenz des Feldes deaktiviert, was ihr eine Minute verschaffte um an Bord ihres Schiffes zu beamen und einen Zeitwirbel zu erzeugen und nach Hause zurückzukehren. Der Plan war perfekt.

Sie aktivierte wieder das Tarnfeld das sie aussehen ließ wie eine Vulkanierin, nahm den Helm auf und beamte sich zu ihrem Gewehr zurück. Danach beamte sie sich auf ihr Schiff um den nächsten Morgen abzuwarten. Das Schiff lag getarnt auf dem Grund der Bucht von San Fransisco und lief auf minimal Energie um nicht einen Sensoralarm auszulösen. Sie legte sich in ihre Koje im hinteren Teil des Cockpits, schloss die Augen und meditierte. Sie freute sich auf den morgigen Tag, der das Ende der Föderation einläuten würde.

***„USS. History“  
High Orbit über San Fransico  
23:00 Uhr***

**„Computerlogbuch der History. Gegenwärtige Sternzeit: 56433.7393. Lieutenant Commander Maxwell Harrison. Ich habe um 1900 wieder das Kommando über das Schiff übernommen. Wir sind immer noch im Orbit der Erde von vor vier Jahren, Belar und Sovrane haben Kontakt mit ihren Pendants aus dieser Zeit aufgenommen. Wir wissen ebenfalls, was als Tatwaffe benutzt werden soll. Es handelt sich um ein Projektilgewehr des X3-Typs. Wann das Attentat stattfinden soll wissen wir ebenfalls. Alles ist vorbereitet. Es gibt nur einen Haken, wir wissen nur nicht von wo der Angriff erfolgt, was eine kritische variable ist. Wir wissen auch woher der Attentäter das**

**Gewehr hatte, er benutzte die Kommandocodes von Jaqueline de Lonceur, welche in diesem Moment festgenommen wird. Ich habe einen gefälschten Haftbefehl mit beigefügten Beweisen an die Sicherheit der Sternenflotte geschickt um das zu erreichen. Die Senatorin ist bestenfalls eine Mitläuferin und eine Spielfigur in einem Spiel das größer ist als sie ermessen kann, dennoch handelt es sich um Hochverrat von einem Attentat zu wissen und nichts zu unternehmen und es durch die freiwillige Vergabe der Codes zu unterstützen. Wir erhoffen uns durch ihr Verhör in den Einrichtungen der Sternenflotten Sicherheit unter der Leitung meines Sicherheitschefs Lieutenant Klir, der unter falscher Identität teilnimmt, genaue Informationen über den Tathergang zu erhalten. In der Zwischenzeit sind wir auf Alarmstufe Rot gegangen und scannen nun den gesamten Selsektor nach dem getarnten Zeitschiff des Attentäters. Bisher ohne Erfolg. Meine Cheffingeneurin arbeitet an einem Weg die Waffe aufzuspüren. Sie hat sich im Maschinenraum verbarrikadiert und niemand hat sie seit Stunden gesehen. Langsam mache ich mir Sorgen und die Zeit verrinnt immer schneller. Logbucheintrag Ende!“**

*San Fransisco*

*Raumflughafen Terminal 4Z*

*23:05 Uhr*

Senatorin Jaqueline de Lonceur saß auf ihrem Koffer und wartete auf den Aufruf in das Shuttle nach „Deep Space Nine“ zu steigen. Wie konnte es nur soweit kommen. Sie meinte es doch nur gut. Die Vulkanier würden ihr Recht geben. Das wohl vieler war wichtiger als das wohl eines einzelnen oder weniger. „Verehrte Fluggäste nach Deep Space Nine, bitte begeben sie sich nun zur Gangway 2A um einzusteigen. Das Shuttle startet in 15 Minuten.“ Ertönte es aus den Lautsprechern. Endlich! Sie stand auf, nahm ihren Koffer und bemerkte zu spät dass sie von drei Herren in Sternenflottenuniform eingekreist war. Der Anführer war ein Benzite. Er sah ihr direkt in die Augen und verzog keine Miene. Benziten galten als sehr freundliche, fleißige und ehrgeizige Zeitgenossen. Dieser schien dem guten Ruf nicht gerecht zu werden. Sie hatte auch noch nie von einem Benziten gehört, der zur Sicherheitsabteilung gehört. Die meisten waren Biologen, Geologen, Historiker oder ähnliches. Der Benzite sah sie weiter durch ausdruckslose Augen an und ließ ihr Zeit, ihr schlechtes Gewissen hoch zukochen. Sie lächelte ihn verlegen an. Ohne Erfolg. Klir griff an den Knauf seines Phasers. „Senatorin de Lonceur. Ich verhafte sie wegen Hochverrats laut Artikel II §8 der Föderationscharta. Bitte kommen sie mit und leisten sie keinen Widerstand.“ Die anderen Sicherheitsleute griffen ebenfalls zu ihren Phasern. Die umstehenden Leute schauten bereits neugierig was da vor sich ging. Einige tuschelten bereits. Jaqueline sah sich um und suchte einen Ausweg. Es gab eine Lücke zwischen den beiden Begleitern des Benziten. Diese Lücke würde sie nutzen. Sie wusste, dass es vergeblich sein würde. Aber sie wollte auf keinen Fall den Rest ihres Lebens in einer Strafkolonie der Föderation verbringen. Der Benzite griff nach den Handschellen um sie ihr anzulegen. In diesem Moment drehte sie sich um und rannte zwischen den beiden anderen durch. In ihrer Jugend war sie eine sehr erfolgreiche Sprinterin. „Sorry, Lieutenant aber ich muss meinen Flug erreichen.“ Die beiden Beamten wollten sich schon an die Verfolgung machen als Klir sie zurückhielt. Er ließ sich Zeit und genoss den Moment. Es gab nichts was ein Benzite mehr hasste als Verrat und Illoyalität. Er zog langsam seinen Phaser, legte an und feuerte. Jaqueline die das Gate fast erreicht hatte stürzte zu Boden und blieb reglos liegen. „Ich fürchte, der Zug wird ohne sie fahren müssen Senatorin.“ Bemerkte er trocken, wohl wissend, dass sie ihn nicht hören konnte. Ein raunen ging durch die schaulustige Menschenmenge als er feuerte. Erst jetzt wurde ihm klar, dass die umstehenden Menschen und Aliens soeben hautnah erlebt haben, wie stark der Arm des Gesetzes sein konnte. „Gehen sie weiter! Hier gibt es nichts mehr zu sehen.“ Befahl er barsch. Er hasste

Gaffer. Man sah durch das große Frontfenster des Terminals das Shuttle abfliegen. Klir bedeutete seinen beiden Kollegen sich um die Senatorin zu kümmern. Sie gingen zu ihr hin, hoben sie auf und legten ihr die Handschellen an. Danach brachten sie sie zurück zum Lieutenant. Das reichte, damit sie wieder zu Bewusstsein kam. Trotzdem musste sie gestützt werden. Sie war noch zu wacklig auf den Beinen. So ein Betäubungsphasenstrahl hatte auch seine Tücken. Sie funkelte ihn wütend an. „Wie ich sehe haben sie bereits für den Knast gepackt.“ Sagte er bissig und zu seinen Kollegen gewandt sagte er nur: „Abführen!“ Jaqueline ergab sich in ihr Schicksal, sie hatte es versucht und verloren. Fünf Minuten später befand sie sich in einem Gefangenentransporter der Sicherheit und schwebte einer äußerst unangenehmen Zukunft entgegen.

## **ENDE TEIL III**

### **To be continued**

**\*Anmerkung des Verfassers:** Wie sich herausgestellt hat, hat die Geschichte ein Eigenleben entwickelt und wird doch wesentlich länger, als ursprünglich geplant. Selbst nach 12 Seiten ist es mir nicht gelungen sie zu beenden. Im nächsten Teil wird aber endlich alles aufgelöst. Ich hoffe ihr hattet Spaß beim Lesen und bleibt mir treu. Freut euch auf das Ende von „Prequel“.

Euer

J.J.

03.04.2006